

wire 2014 und Tube 2014 in Düsseldorf:

Schaufenster für rostfreie Rohre und Drähte

Schmelztiegel Düsseldorf: Die wire und Tube 2014 sind im Frühjahr wieder die internationalen Plattformen für die Rohr- und Drahtindustrie. Vom 7. bis 11. April präsentieren sich rund 2.500 Aussteller auf einer Fläche von 100.000 Quadratmetern. Eine wichtige Rolle spielen Produkte aus Edelstahl, Titan, Nickellegierungen und Spezialstählen. Die Rostfreibranche stellt sich mit Herstellern, Händlern und Verarbeitern den rund 70.000 erwarteten Fachbesuchern. Ein Ausblick.



Erfolg mit Tradition: Bereits zum 14. Mal präsentieren sich die beiden globalen Leitmesse auf dem Düsseldorfer Messegelände – im kommenden Jahr auf einer noch größeren Fläche als 2012. „Der Trend geht hin zu größeren Ständen und größeren Messeauftritten, eine Entwicklung, die sich bereits bei den Vorveranstaltungen abgezeichnet hat“, berichtet Friedrich-Georg Kehrer, Project Director wire 2014 und Tube 2014 bei der Messe Düsseldorf.

Klare Einteilung

Was haben die beiden Messen ihren Besuchern an Neuigkeiten zu bieten? „Neu ist 2014 eine noch stärkere Einteilung in die einzelnen Messebereiche. So richten wir zum ersten Mal das PTF Plastic Tube Forum in der Halle 7.1 aus. Hier haben Kunststoffrohrhersteller, Händler und Verbraucher die Möglichkeit, ihre geballte Kompetenz auf einer Sonderfläche zu präsentieren“, berichtet Kehrer. Der Kunststoffrohrmarkt stehe vor großen Herausforderungen, biete aber auch attraktive Chancen in der Energie- und Umwelttechnik.

Auch bei der wire, so Kehrer, habe sich ein Schwerpunkt verschoben: Zum ersten Mal seien alle Aussteller aus dem Bereich Gitterschweißmaschinen gemeinsam in der Halle 16 zu finden. Rund 20 Unternehmen stellen dort ihre neuesten Produkte auf rund 2.000 Quadratmetern vor.

Tube 2014

Tiefsee, Wüste oder Eisregion: Die Öl- und Gasindustrie

dringt in immer unwirtlichere Regionen vor. Das bedeutet für die verwendeten Rohre: Sie müssen zunehmend

Das weitere Angebot reicht von Rohmaterialien, Rohren und Zubehör, Maschinen zur Herstellung von Rohren



Die Tube 2014 ist die Leistungsschau der Rohrindustrie. Foto: Messe Düsseldorf

robuster werden – die Temperaturen steigen oder sinken in Extrembereiche, die Drücke nehmen zu. Folglich müssen immer hochwertigere Werkstoffe verarbeitet werden, im Trend liegen beispielsweise Duplex-Edelstähle. Je nach Anwendung sind unterschiedliche Materialien erforderlich, die wiederum auf völlig verschiedene Weisen verarbeitet werden.

Entsprechend vielfältig ist das Angebot auf der Fachmesse. Sie präsentiert Werkstoffe von A wie Austeniten bis Z wie Zirkonium und Rohre von der Autoindustrie bis zur Zellstoffverarbeitung. In den Hallen 1 bis 7.0 und der Halle 7a wird die gesamte Palette von der Rohrerstellung über die -bearbeitung bis hin zur -verarbeitung gezeigt.

Lagerautomatisierung sowie Steuerungs- und Kontrollanlagen ergänzen die umfangreiche Angebotspalette.

Was ist wo zu finden?

Rohrzubehör befindet sich in den Hallen 1 und 2, der Handel mit Rohren und die Rohrerstellung schließen sich in den Hallen 2 bis 4 und der Halle 7.0/7.1 an. Zu den wichtigsten Herstellerländern zählt mittlerweile China. So ist es nicht verwunderlich, dass in Halle 2 ein eigener China-Pavillon die Besucher einlädt.

Die Umformtechnik ist in Halle 5 zu finden, Rohrbearbeitungsmaschinen befinden sich in den Hallen 6 und 7a. Maschinen und Anlagen werden in Halle 7a präsentiert, das neue Plastic Tube Forum geht in Halle 7.1 über die Bühne und Profile befinden sich flächendeckend in den Hallen 1 bis 7.0.



Friedrich Kehrer. Foto: Messe Düsseldorf

Das Angebot der wire 2014 reicht von Maschinen zur Drahtherstellung und Veredelung, Gitterschweißmaschinen, Werkzeugen und Hilfsmaterialien zur Verfahrenstechnik bis hin zu Werkstoffen und Spezialdrähten. Innovationen aus den Bereichen Kabel-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie Prüftechnik ergänzen das Angebot. Spezialgebiete wie Logistik, Fördersysteme und Verpackungen werden ebenfalls gezeigt.

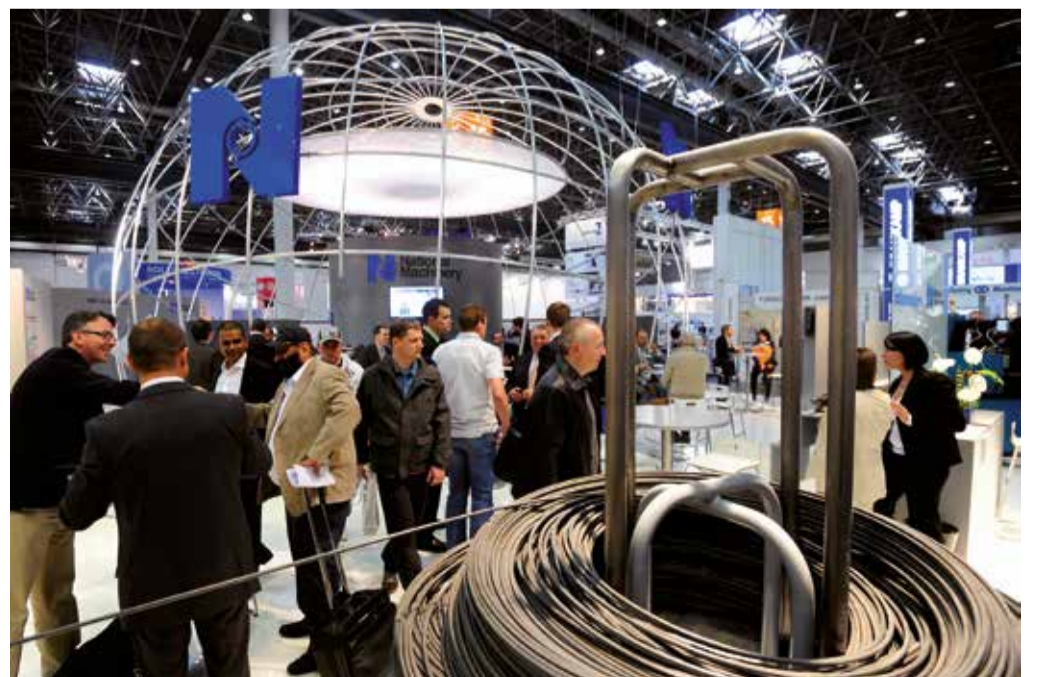
Die wire erstreckt sich über die Hallen 9 bis 12 und 15 bis 17. Die Bereiche Draht-, Kabel- und Glasfasermaschinen, Draht- und Kabelproduktion sowie der Handel mit Drähten und Kabeln befinden sich in den Hallen 9 bis 12, 16 und 17. Die Umformtechnik (Fastener Technology) ist in Halle 15 zu finden, die Federfertigungstechnik (Spring Making) und die Gitterschweißmaschinen (Mesh Welding Machinery) befindet sich in der Halle 16.

Konjunkturaussichten

Neben den neuesten Produkten, Dienstleistungen und Innovationen spiegeln die beiden Messen auch die wirtschaftliche Situation in ihren jeweiligen Branchen wider. Und die sieht allge-

wire 2014

Nicht weniger anspruchsvoll sind die Entwicklungen in der Drahtindustrie. Auch hier geht der Trend zu höherwertigen Werkstoffen.



Die wire 2014 zeigt, was alles aus Draht hergestellt werden kann. Foto: Messe Düsseldorf

IMPRESSUM

Herausgeber

KCI GmbH
Tergartenstr. 64
D-47533 Kleve
Tel. + 49 2821 711 45 0
Fax + 49 2821 711 45 69
www.edelstahl-aktuell.de

V.i.S.d.P.

Thijs Elshof
t.elshof@kci-world.com

Chefredaktion

Frank Wöbbeking
f.woebeking@kci-world.com

Redaktion

Stephanie Gorgs
Kyra van den Beek
Nicole Nagel
Tel. +49 2821 711 45 52
redaktion@kci-world.com

Redaktion International

John Butterfield
j.butterfield@kci-world.com

Korrespondent USA

Steven Keddy

Korrespondent China

Xin Zheng

Informationen/Anzeigen

Nicole Nagel
Tel. +49 2821 711 45 55
n.nagel@kci-world.com

Marcus Rohrbacher

Tel. +49 2821 711 45 49
m.rohrbacher@kci-world.com

Abonnementsservice

Marita Heickmann
Tel. +49 2821 711 45 40
m.heickmann@kci-world.com

€ 239,- jährlich + MwSt.
(10 Ausgaben)

Abonnements verlängern sich nach zwölf Monaten automatisch.

ISSN 1869-0149

Satz & Layout

Anita Smits,
Layouthuis, NL

Druck

Grafischburo DotDos

Fotohinweise

BMW, Flughafen Düsseldorf, HW Inox, Messe Düsseldorf, Outokumpu, Schäfer-Werke, Siemens, SMS Siemag, ThyssenKrupp, Ugitech, Warenzeichenverband Edelstahl Rostfrei, Wintershall, Witte, Wöbbeking.

Besuchen Sie uns auf:



Der Herausgeber und die Redaktion haben bei der Erstellung dieser Zeitung äußerste Sorgfalt walten lassen. Dennoch können der Herausgeber und die Autoren keinesfalls die Korrektheit oder Vollständigkeit aller Informationen garantieren. Deshalb übernehmen der Herausgeber und die Autoren keinerlei Haftung für Schäden infolge von Handlungen oder Entscheidungen, die auf Informationen aus dieser Ausgabe beruhen. Lesern dieser Ausgabe wird deshalb ausdrücklich empfohlen, sich nicht ausschließlich auf diese Informationen zu verlassen, sondern auch ihr professionelles Know-how und ihre Erfahrung einzubeziehen sowie die zu nutzenden Informationen zu überprüfen. KCI Publishing kann auch nicht die Korrektheit von Informationen garantieren, die von Unternehmen, Organisationen und Behörden erteilt werden. Der Herausgeber behält sich das Recht vor, Absätze zu kombinieren, zu verändern oder zu löschen. Der Herausgeber behält sich das Recht vor, (Teile von) Artikel(n) weiterzuverwerten und auf unterschiedliche Weise zu verbreiten.

Alle Rechte vorbehalten. Die Inhalte unterliegen dem Urheberrecht und den Gesetzen zum Schutz geistigen Eigentums sowie den entsprechenden internationalen Abkommen. Sie dürfen ohne die schriftliche Genehmigung des Herausgebers weder für private noch für Handelszwecke kopiert, verändert, ausgedruckt oder in anderen Medien – welcher Art auch immer – verwendet werden.



mein gut aus. „Am Anfang der Wertschöpfungskette steht bekanntlich die Stahlindustrie. Somit gilt sie als zuverlässiger Frühindikator für die übrige Wirtschaft. Deutschland als größter Rohstahlproduzent der EU liegt mit 42,7 Millionen Tonnen im Jahr 2012 weltweit auf Position 7. Auch bei den warmgewalzten Erzeugnissen ist Deutschland hinter Südkorea auf dem siebten Rang“, so Kehrer.

Optimistisch blicke die Stahlbranche ins Jahr 2014: Laut der Wirtschaftsvereinigung Stahl sei für 2014 mit einer Aufhellung der Stahlkonjunktur zu rechnen. Für das nächste Jahr erwartet der Verband – trotz aller Unsicherheiten – einen Produktionsanstieg um etwa drei Prozent. Auch die globale Stahlnachfrage bleibe auf Wachstumskurs.

Auch in der NE-Metallindustrie helle sich das Konjunkturklima auf. 70 Prozent der befragten Unternehmen aus der NE-Metallindustrie bewerten aktuell ihre Geschäftslage als gut oder saisonüblich, berichtet die Wirtschaftsvereinigung Metalle. Das Produktionsniveau 2013 wird voraussichtlich dem von 2012 ähneln.

Die Perspektiven sind ebenfalls eher positiv: Auch für die nächsten Monate sehen über 85% der Unternehmen für sich günstigere oder gleiche Geschäfte. „Somit scheint das Konjunkturklima, in dem die wire und Tube im April 2014 stattfinden, günstig.“

Internationales Flair

Die wire und Tube 2014 gelten als Leitmesse ihrer

Branchen. Woher stammen die Aussteller und Besucher? „Traditionell stark vertreten auf wire und Tube sind Aussteller aus Italien, Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz, Spanien und Deutschland. Aus Übersee kommen die meisten Aussteller aus den USA, Indien, Taiwan und China“, erklärt Kehrer.

Die meisten Messegäste, so die Erwartung, werden aus den starken Produktions- und Abnehmerländern wie Italien, Belgien, Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden, Spanien, der Schweiz, Österreich, Russland, der Türkei und Deutschland kommen. „Aus



Aussteller und Besucher kommen aus aller Welt nach Düsseldorf. Foto: Messe Düsseldorf

Übersee reisen verstärkt Besucher aus den USA, Brasilien, Indien und China an.“ Und machen Düsseldorf zum Schmelztiegel der Branchen...

Frank Wöbbeking

Finanzspritze dringend erforderlich ThyssenKrupp hat Kapital erhöht

Einen der sprichwörtlichen Klötze am Bein ist ThyssenKrupp zwar losgeworden, doch dafür sind neue zurückgekommen. Um zunächst aus den gefährlichen finanziellen Bereichen zu entkommen, hat der Konzern kurzfristig eine Kapitalerhöhung durchgeführt. Und die hat weitreichende Folgen.

Die wichtigste Änderung: An der Kapitalerhöhung hat sich die Krupp-Stiftung nicht beteiligt. Ihr fehlt das Geld aus Dividenden des Konzerns, die derzeit ausbleiben. Dadurch ist ihr Anteil auf unter 25 Prozent gesunken. Damit ist die bekannte Sperrminorität dahin. Mithilfe der Sperrminorität konnte bisher der Grundsatz der Stiftung durchgesetzt werden: den Konzern niemals zu zerschlagen und gegen feindliche Übernahmen zu schützen. Diese Gewissheit ist jetzt verloren. Welche Folgen das hat, ist derzeit noch nicht abzusehen.

Zudem ist zu vermuten, dass der Investor Cevian seinen Einfluss erhöhen will. Einerseits könnte er seinen Anteil, der sich derzeit auf 6,1 Prozent beläuft, erneut aufstocken, andererseits könnte er einen Posten im Aufsichtsrat beanspruchen. ThyssenKrupp hat sein Kapital um 882 Millionen Euro erhöht. Nach Meinung von Analysten eine absolute Notwendigkeit. Die Eigenka-

pitalquote von 7,1 Prozent war nach Informationen von Börsenprofis eine der niedrigsten aller DAX-Konzerne; sie liegt jetzt bei etwa 9 Prozent. Der jüngste Verlust in Höhe von 1,5 Milliarden Euro, Schulden in Höhe von 5 Milliarden Euro und ein Refinanzierungsbedarf in Höhe von 3,5 Milliarden Euro im kommenden Jahr – Gründe genug für eine kräftige Kapitalspritze.

Probleme im operativen Geschäft hat ThyssenKrupp ebenfalls noch genug. Der Preis für den Verkauf des US-Werks beläuft sich nur auf 1,5 Milliarden US-Dollar und damit deutlich weniger als erhofft. Für das Desaster-Werk in Brasilien gibt es noch keine Lösung, zumindest aber ein Lieferabkommen mit ArcelorMittal und Nippon Steel & Sumitomo Metal Corporation. Was mit VDM und AST passieren soll, steht noch in den Sternen. Der Weg zum Technologiekonzern scheint steiniger als erwartet.

Fortsetzung von Seite 1

Rolle rückwärts

Desaster verhindert

Die Transaktion war aber offenbar erforderlich, um ein finanzielles Desaster zu verhindern. Nach der Übernahme des Edelstahlbereichs durch Outokumpu waren die beiden Unternehmen miteinander verflochten. ThyssenKrupp hielt 29,9 Prozent an Outokumpu und hatte dem finnischen Edelstahlkonzern einen Kredit in Höhe von 1,2 Milliarden Euro gewährt. Im Tausch gegen die beiden Unternehmen hat ThyssenKrupp den Kredit und die Beteiligung aus der Bilanz genommen. Die finanziellen Forderungen gegenüber Outokumpu gelten damit als abgelöst. Welche Folgen das für die Bilanzen der beiden Konzerne hat, war zunächst nicht absehbar. ThyssenKrupp ist jedenfalls in den ersten Tagen von den Aktionären abgestraft worden. Ein Scheitern von Outokumpu – im schlimmsten Falle eine Insolvenz – hätte ThyssenKrupp jedoch noch härter getroffen. Und das wiederum hätte katastrophale Folgen für die Bilanz des Konzerns gehabt. Deshalb musste das deutsche

Unternehmen den finnischen Wettbewerber retten, um nicht selbst in Gefahr zu geraten. Outokumpu musste sich von AST trennen, weil die EU-Wettbewerbskommission darauf bestanden hat. Von DVM wollte sich Outokumpu trennen, um dringend benötigtes Geld in die Kasse zu spülen.

„Weiterentwickeln“

Was ThyssenKrupp jetzt mit den ungeliebten Töchtern anfangen will, ist noch nicht deutlich. „Wir werden die Unternehmen VDM und AST zunächst weiterentwickeln und uns die erforderliche Zeit für eine gute Lösung nehmen“, heißt es dazu lediglich in einer Mitteilung des Unternehmens. Bis zur Vertragsunterzeichnung galt ein Konsortium aus Aperam, Awerdi und Marcegaglia als aussichtsreichster Kandidat für die Übernahme des Edelstahlwerks im italienischen Terni. Ob AST jetzt von ThyssenKrupp direkt an das Konsortium weiterverkauft werden soll, blieb zunächst unklar. Möglicherweise bieten sich auch ganz andere Optionen. FW

Aus der Redaktion

Überraschung gelungen

ThyssenKrupp hat alle überrascht. Dass der Konzern die beiden Edelstahlunternehmen VDM und AST zurücknimmt, hatten die wenigsten erwartet. Doch dieser Deal zeigt die große Not, in der sich ThyssenKrupp und Outokumpu befinden. Ein Großteil der Probleme ist den Managementfehlern aus den fetten Jahren bei ThyssenKrupp zuzuordnen. Darüber ist bereits genug geschrieben worden. Ein weiterer Teil der Probleme ist in der schwierigen Marktlage der Edelstahlindustrie begründet. Und ein dritter Teil darf der EU-Wettbewerbskommission angekreidet werden. In Brüssel wird wider besseres Wissen auf einem Verkauf von AST beharrt, der in der derzeitigen Marktlage einfach nicht zu realisieren ist. Das Werk hat Outokumpu keine entscheidenden Vorteile gebracht. Im Gegenteil: Es hätte dem Unternehmen bei einem zu geringen Verkaufspreis finanziell das Genick brechen können. Während die EU auf der einen Seite mit aller Macht den ach so freien Wettbewerb propagiert, greift sie auf der anderen Seite immer wieder ein und lässt Ansätze planwirtschaftlichen Denkens erkennen.



Doch Schuldzuweisungen bringen niemanden weiter. Jetzt müssen Konzepte her. ThyssenKrupp muss sich gut überlegen, was es mit seinen Edelstahlöchtern anfangen will – und vor allem kann. Outokumpu muss sich ernsthafte Gedanken darüber machen, wie es den Wettbewerb mit der Konkurrenz aus Fernost bestehen will. Derzeit hat das Management alle Hände voll zu tun, aktuelle Brände zu löschen. Es verkauft alles, was nicht niet- und nagelfest ist. Und ob der neue tägliche Legierungszuschlag die erhoffte Stabilität auf der Auftragsseite bringt, muss sich zeigen. Man kann dem Management jedenfalls nicht vorwerfen, untätig zu sein. Nur sind nun auch langfristige Strategien gefragt.

Was heißt die Entwicklung jetzt für den Markt? Das Konsortium aus Aperam, Awerdi und Marcegaglia kam bei AST nicht zum Zuge. Versucht das Trio einen neuen Anlauf bei ThyssenKrupp, das noch keinen Plan für das Werk in Terni hat? Oder ergeben sich für Schmolz + Bickenbach Optionen, Unternehmensbestandteile zu verkaufen? Und was wird aus VDM? Das Know-how des Unternehmens ist vor allem für asiatische Konzerne attraktiv. Doch noch ist alles Spekulation. Es bleibt spannend. Warten wir also auf die nächste Überraschung.

In diesem Sinne: Besinnliche Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Frank Wöbbeking,
Chefredakteur Edelstahl Aktuell

Schmolz + Bickenbach verringert Verluste

Ergebnis verbessert, aber weiterhin Verluste: So lassen sich die von Schmolz + Bickenbach für das dritte Quartal 2013 präsentierten Zahlen zusammenfassen. „Ein solides Ergebnis in weiterhin anspruchsvollem Umfeld“, kommentierte das Management.

Tatsächlich konnte das Unternehmen das EBITA gegenüber dem Vorjahreszeitraum verdoppeln: von 20,6 Millionen Euro 2012 auf 39,8 Millionen im dritten Quartal 2013. Für die ersten neun Monate 2013

konnte ein bereinigtes EBITA von 135,8 Millionen Euro erzielt werden. Im Vorjahreszeitraum jedoch lag das Ergebnis bei 152,4 Millionen Euro. Unter dem Strich jedoch schreibt Schmolz + Bickenbach weiter Verluste. Der Finanzaufwand für das dritte Quartal betrug 73 Millionen Euro, wodurch sich der Verlust auf 25,6 Millionen beläuft. Für das bisherige Jahr liegt der Verlust bei 44,5 Millionen Euro. Folglich sollen alle Kostensenkungsmaßnahmen weiterhin konsequent umgesetzt werden.

wire und Tube 2014

Datum 07. - 11. April 2014

Öffnungszeiten: Mo-Do 9 bis 18 Uhr, Fr 9-17 Uhr

Aussteller: ca. 2.500

Besucher: 70.000

Ausstellungsfläche: 100.000 Quadratmeter

Tageskarte:

Online-Ticket-Shop:

Tageskarte: 36,00 €

Tageskarte & Katalog: 50,00 €

Tageskarte & Katalog-Paket: 70,00 €

Vor Ort:

Tageskarte: 52,00 €

Dauerkarten:

Online-Ticket-Shop:

Dauerkarte: 74,00 €

Dauerkarte & Katalog: 85,00 €

Dauerkarte & Katalog-Paket: 99,00 €

Vor Ort:

Dauerkarte: 92,00 €

Veranstalter

Messe Düsseldorf GmbH

Informationen: www.wire.de und www.tube.de